

Daniel stürmte vor und schlug zu, traf aber nichts als leere Luft. Holger war mit einem einfachen Schritt zur Seite ausgewichen.

»Hört auf!«, wollte der ältere Junge von vornhin einlenken, doch Daniel schien jetzt erst richtig rot zu sehen. Er trat einfach zu und traf Holger am Knie.

Aua! Das hatte wehgetan. Holger humpelte zwei Schritte zurück und verbiss sich den Schmerz. Gut, dann musste er sich halt wirklich aktiv verteidigen.

Wieder wollte Daniel zutreten, doch Holger wehrte ihn mit einer Kombination aus Hand- und Fußtechnik ab, drehte ihn dabei gleichzeitig um und stieß ihn mit einem Handstoß von sich.

Daniel hätte gewarnt sein sollen, doch er war schon so rasend vor Wut, dass er keinen vernünftigen Gedanken mehr fassen konnte. Er wirbelte herum und versuchte, mit einem Wirbel aus Faustschlägen seinen Gegner zu treffen.

Holger wehrte die unkonzentrierten Wut-Attacken ab und führte kurz nacheinander einen Fauststoß zur Stirn und zum Kinn durch.

Daniel sackte schmerzverzerrt auf der Wiese zusammen. Trotz tränender Augen sah er vor sich im Rasen einen langen Holzstock liegen.

*_*_*

Nadine schlenderte durch die Straßen und mampfte dabei ihre restlichen Pommes. Eigentlich könnte sie ja noch schnell bei Herrn Völkl vorbeischaun, überlegte sie. Ihre Lehre begann zwar erst nach den Ferien, doch sie mochte ihren Lehrherrn und seine Frau recht gerne und half oft in der Werkstatt oder auf der Tankstelle aus. Die Freunde vom Sixpack, die Nona und die Goden, hatten ihr vor den Ferien geholfen, die Lehrstelle bei den Eltern von Holger zu bekommen.

Sie warf die leere Pommestüte in einen Abfalleimer und wollte gerade quer über die Straße gehen, als eine unwiderstehliche Kraft sie nach links zog. Es war nicht so, dass sie diese Kraft körperlich gespürt hätte – nein, sie schien in ihr drinnen zu sein. Schon fast widerstrebend lenkte sie ihre Schritte wieder auf den Bürgersteig. Was war das nur? Hier wollte sie doch gar nicht hin!

Du willst nicht, du musst!

Was?

Tue es einfach!

Nadine wusste nicht, wie ihr geschah, doch ihre Füße liefen ohne ihr Zutun weiter in die einmal eingeschlagene Richtung. Sie durchquerte jetzt schon fast rennend einen kleinen Park, bis sie fast über einen länglichen Ast gestolpert wäre, der auf ihrem Weg lag.

Heb ihn auf!

Wieder dieses Drängen in ihrem Kopf. Was war das nur? Ängstlich und gleichzeitig ärgerlich probierte sie weiterzugehen.

Sie kam keinen Schritt voran.

Heb den Ast auf!, befahl die unsichtbare Stimme erneut.

Nadine war keine Sportlerin. Sie war etwas pummelig und geriet leicht außer Atem und so bückte sie sich schnaufend nach dem Ast, um ihn aufzunehmen.

Und jetzt?

Weiter! Wieder rannten ihre Füße ohne ihr eigenes Zutun los. Zwischen zwei Büschen hindurch saß sie gerade noch, wie Holger, der Sohn ihres Lehrherrn, einem Stockhieb auswich, der ihn beinahe getroffen hätte. Sie bemerkte aber auch, dass er jetzt in der Falle saß und sein Gegner ihn mit einem der nächsten Schläge treffen musste.

Schlagartig wusste sie, was zu tun war. Sie rief laut: »Holger, fang!«, und warf den Ast in seine Richtung, obwohl sie noch immer fast zwanzig Meter entfernt war.

Sie hatte nie in ihrem Leben einen Ball oder einen anderen Gegenstand so weit geworfen, doch der Ast schoss durch die Luft wie ein Speer und landete sicher in Holgers Händen.

Holger blutete ein wenig aus einer Wunde über dem Auge und wirkte erschöpft, doch jetzt schien eine Veränderung in ihm vorzugehen. Kaum hatte er den Ast in der Hand, erinnerte er sich der vielen Übungsstunden, die er mit Bill, seinem Lieblingsgoden, auf dem Rasen des Schadowschen Anwesens verbracht hatte. Den nächsten Stockhieb wehrte er noch etwas nachlässig ab, doch dann wurde das Ergebnis der Kendostunden deutlich. Innerhalb von zwei Minuten verwandelte er den vor Wut rasenden Daniel in ein heulendes Bündel Elend, welches sich auf dem Bürgersteig krümmte.

Nadine war inzwischen herangekommen und sah eine ganze Gruppe Radfahrer in der Nähe stehen, von denen sich einer mit einem Taschentuch das Gesicht zuhielt,

während sich die anderen um ihn scharrtten. »Was war denn hier los?«, wollte sie wissen. Der Verletzte zog das Tempo weg: »Nadine? Bist du das?«, fragte er sicherheitshalber nach. Richtig sehen konnte er sie nicht, da ihm von der Stirn noch immer einige Blutstropfen über die Augen tropften. Auch in seinen langen, hellblonden Haaren waren Blutspuren zu sehen.

Nadine erkannte trotz des Bluts einen ihrer Schulfreunde. »Attila! Was ist denn geschehen?«

Während sich Attila das Blut abtupfte, trat Holger dazu: »Attila ist schon in Ordnung. Er wollte eigentlich nur Daniel beruhigen, doch dieser rastete komplett aus!«

Attila grinste schmerzverzerrt und klopfte Holger auf die Schulter: »Ist schon gut, Holger. Du bist ein feiner Kerl.«

Nadine schimpfte: »Kann mich mal jemand aufklären? Ich würde schon gerne etwas mehr wissen!«

Attila leckte sich über die geschwollene Oberlippe: »Also, es fing eigentlich ganz harmlos an: Ein kleiner Streit, bei dem Holger ein Schimpfwort entschlüpfte, für das er sich aber sofort entschuldigte. Keine große Sache, aber Daniel bekam es in den falschen Hals und so forderte er Holger heraus. Ich bemerkte, dass Holger sich eigentlich gar nicht darauf einlassen wollte, und versuchte, Daniel zurückzuhalten, aber es war schon zu spät.

Na, ja, es dauerte nicht lange und Holger hatte Daniel zu Boden geschickt. Ganz sportlich und fair. Doch dieser griff nach einem Stock, der auf dem Boden lag, sprang auf und wollte ihn Daniel über den Rücken ziehen. Ich sprang hinzu, um ihn aufzuhalten, und bekam den Stock selber ab. Was danach passiert ist, konnte ich nicht mehr sehen, bis der Kampf beinah vorüber war.«

»Tja, ich konnte ihm eine Zeit lang ausweichen.«, fuhr Holger fort. »Aber wenn du nicht gekommen wärest, Nadine, würde ich jetzt wohl am Boden liegen. Danke! Wieso bist du eigentlich so schnell aufgetaucht?«

Nadine setzte zum Antworten an – und unterbrach sich dann selber. Ja, wieso war sie eigentlich hier? Sie wollte doch zur Tankstelle. Jetzt fielen ihr blitzartig die letzten Minuten wieder ein: Die Stimme in ihrem Kopf, dieses seltsame Drängen. Sie musste sicherlich mit Holger darüber reden, aber nicht mit allen anderen. So winkte sie nur ab und meinte: »Zufall! Was ist jetzt eigentlich mit diesem Daniel los?«

Alle schauten sich um. Daniel humpelte bereits samt seinem Fahrrad und zwei seiner Freunde zum Parkausgang. Er blickte sich noch einmal um, warf Holger einen hasserfüllten Blick zu und verschwand um einen Busch.

Attila schüttelte den Kopf: »Wie kann man nur so verboht sein? Einen fairen Kampf herausfordern, das verstehe ich noch, aber danach so hasserfüllt reagieren – das geht über meinen Horizont.«

Holger meinte: »Er kann nicht verlieren! Ich habe ihn in der Schule beim Sport schon manchmal beobachtet. Immer, wenn jemand in irgendeiner Disziplin nur einen Hauch besser war, als er selber, hat er ihn sofort bei den Lehrern madig gemacht.«

»Egal! Thema beendet!« Attila reichte Holger die Hand, während er sich noch einmal mit dem Taschentuch über das Gesicht wischte. »Wenn er dir noch Schwierigkeiten machen sollte, sag mir Bescheid. Ich weiß schließlich, wie es wirklich war.« Er wollte sich auch von Nadine verabschieden, doch diese fragte ihn, ob er auch schon eine Lehrstelle habe. »Klar! Seit drei Monaten! Beim Elektro-Meise in Künzell! Und du, wie steht's mit dir?«

»Hab Glück gehabt, Attila. Holgers Vater hat mich trotz meiner schlechten Noten als Automechaniker-Lehrling genommen. Ich bin heilfroh, dass ich dort anfangen kann.«

Attila lächelte: »Das freut mich für dich. Na, dann: Bis morgen! Mach's gut!«

Nachdem Attila mit seinen Freunden verschwunden war, blieben Holger und Nadine alleine zurück. Sie wusste nicht, ob sie mit Holger über dieses seltsame Gefühl reden sollte, was sie eben gehabt hatte. Stimmen im Kopf. Das klang so – unglaublich. Sie war drauf und dran, weiterzugehen, wurde aber von Holger daran gehindert: »Warte mal, Nadine. Ich muss mit dir reden. Schließlich muss ich mich ja noch bei dir bedanken. Ohne den Ast hätte ich ziemlich alt ausgesehen. Wo hattest du den eigentlich so schnell her?«

Nadine schlenderte zusammen mit ihm zwischen einigen Büschen hindurch zu einer einsamen Kinderschaukel, auf die sie sich niedersetzte. »Ja, weißt du, das war ganz seltsam ...«

Holger setzte sich neben sie: »Seltsam? Das war es bei mir auch. Kurz vor dem ersten Kampf spürte ich ein komisches Ziehen in meinem Kopf, als würde jemand reinsehen wollen.«

Nadine schaute verblüfft. Dieses Ziehen, dieses seltsame Verwischen der Gedanken hatte sie selber auch verspürt. Sie versuchte gerade, es Holger zu erklären, als eine Frau mit einem weißen Hund die Kinderschaukel ansteuerte. Also verstummte sie

wieder. Ihr fiel die plötzliche Stille auf, die sie umgab. Man hörte weder Wind, noch Autos noch die Schritte der schönen Fremden mit dem schwarz glänzenden Haar. Wie unter Zwang musterte sie die Frau mit ihrem schneeweißen Hund.

Der Hund schien ein Mischling aus verschiedenen Rassen zu sein, hatte aber im Gegensatz zu einem Albino schwarze Augen. Die Farbe seines kurzhaarigen Fells war so weiß, dass es unglaublich schön schimmerte und glänzte. Nadine war fasziniert von ihm. Er schien nicht zu laufen, sondern über den Boden zu schweben.

»Nun, Nadine? Rede nur weiter!«, sagte die Frau. Ihre Stimme war geschmeidig wie Samt. Nadine schaute jetzt sie an und konnte den Blick nicht mehr von ihr abwenden.

Die Frau kam heran, ging vor ihnen in die Hocke und lächelte: »Ihr beide habt einige Freunde, die immer irgendwie über euch wachen. Auch wenn sie nicht da sind. Ihr seid mit ihnen durch ein uraltes Band verbunden, ein Band, welches unzerreißbar ist. Sobald einer von euch in Schwierigkeiten ist, werden Kräfte wach, die ihr nicht kennt. Diese Kräfte riefen heute nach euren Freunden und da sie nicht hier sind, wurde ich verständigt. Ich sah, was passieren würde, und ergriff die richtigen Maßnahmen. Das ist alles!«

Holger schnaufte: »Wer sind Sie? Ich weiß, wer meine Freunde sind und wer ihre Ahnen waren. Aber wer sind Sie? Von Ihnen war nie die Rede. Gehören Sie auch dazu?«

Nadine wurde ganz aufgeregt und lauschte mit großen Ohren und Augen. Was meinte Holger mit ‚dazu‘? Welche Geheimnisse gab es hier?

Die Frau nickte: »Ja, ich gehöre auch dazu. Allerdings wissen deine Freunde noch nichts von mir, da ich bisher im Hintergrund blieb. Selbst Heimdall und Nonami ahnen nicht, dass ich noch lebe.«

Holger schluckte: »Darf ich Ihren Namen erfahren?«

»Meinen Namen? Ja, jetzt gerade heiße ich Sylvia, doch mein wahrer uralter Name ist Idun.«

»Idun?«, stieß Nadine hervor. »Die Göttin der ewigen Jugend?«

Idun lächelte: »Was weißt du von den Göttern?«

Nadine errötete: »Ich ... Ich lernte in der Schule davon. Und ich wünschte mir, ihr einmal zu begegnen, weil ... na ja, weil ich eben nicht so schön bin. Ich dachte mir«

Idun stich ihr über die Haare: »Du möchtest anders aussehen? Du bist aber schön, Nadine. Du hast eine Schönheit des Herzens, die dich begehrenswert macht; du bist dir dessen nur noch nicht bewusst.«